

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Musk. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Fernsprecher Nr. 210.

Nr 152.

54. Jahrgang.

Dienstag, den 24. Dezember

1907.

Weihnachten.

Die lieben Weihnachtsglocken klingen
Durch Winternacht wie Engelsang,
Und ihre reinen Töne dringen
Durchs weite Land mit vollem Klang.
Da jubeln tausend milde Herzen,
Daß wieder naht des Festes Frist:
Die Welt erstrahlt im Glanz der Kerzen,
Weil Christus neu geboren ist.
Und selig spinnt die frohe Kunde
Die Erde ein im holden Traum:
Es klingt ein Lied aus Kindermunde,
Und Waldbüsch haucht der Tannenbaum.

Run pocht die Freude an die Pforten
Mit Augen groß und Strahlen blank,
Und streut den Segen allerorten
Kings aus auf ihrem Weihnachtsgang.
Kein Haus, das ihr verschlossen bliebe,
Kein Dunkel, das sie nicht erhellt.
Und mit der Freude zieht die Liebe
Den Weg hin durch die Weihnachtswelt.
Des Tages Lärm, der Stunden Hasten
Verstummt. Der Friede senkt sich leis
Mit reicher Gaben bunten Lasten
Auf jedes grüne Tannenreis. —

Und wieder hat sich dem Gemüte
In seiner wunderbaren Art
Des Allgewaltigen große Güte
Von neuem sichtbar offenbart:
Es steigt das Licht, es steigt die Liebe, —
Mag Dunkel hüllen auch die Welt
Daß in das wüste Weltgetriebe
Kein blasser Sternenschimmer fällt. —
Wir sollen darob nicht verzagen,
Denn untergeh'n muß Haß und Spott,
Und selbst in trüben Erdentagen
Lebt immer noch der alte Gott!

Er offenbart sich heut auf's neue
In dieses Festes Lieblichkeit
Und zeigt uns, daß er seine Treue
Der Menschheit hält in Ewigkeit!
Drum laßt die Glockentöne dringen
In euer Herz mit milder Macht,
Daß sie der Seele Frieden bringen
In dieser stillen Weihnacht!
So öffnet Augen, Herzen, Ohren,
Daß drein der Kerzenschimmer fällt:
Christ ward auf's neue uns geboren
Zum Weihnachtsegen für die Welt!

Durch die Zollgesetzgebung ist den Bewohnern des Grenzbezirkes nachgelassen, im
Grenzverkehr Mehl und Brot zollfrei einzubringen. Die Stadt Eibenstock gehört
zu dem Grenzbezirk. Einwohner, die von dieser Vergünstigung Gebrauch machen wollen,
bedürfen einer ortspolizeilichen Bescheinigung, die in unserer Polizeiregistratur für die Dauer
eines Kalenderjahres gegen eine mäßige Gebühr ausgestellt wird.

Stadtrat Eibenstock, am 14. Dezember 1907.

Hesse.

2.

Nachstehender Erlass wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Stadtrat Eibenstock, den 20. Dezember 1907.

Hesse.

2.

Die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter sind verpflichtet:
den Fußweg entlang ihres Grundstückes vom Schnee so zu reinigen, daß eine
gleichmäßige feste, von Unebenheiten befreite und gegen Glätte gesicherte Bahn in

voller Fußwegbreite geschaffen wird, die dem Fußverkehr weder Hindernisse noch
Gefahren bietet. In gleicher Weise ist auch der aufgeweichte Schnee zu beseitigen.
Der zur Fahrbahn abgeschobene Schnee darf den Fahrverkehr nur mäßig
beeinträchtigen. Verechtigte Beschwerden über starke Behinderung des Fahrverkehrs
würden zur Forderung der Schneefuhr aus der Stadt führen. In den Höfen
und Gärten liegende Schnee- und Eismassen sind jedenfalls nicht auf die Straße,
sondern außerhalb der Stadt abzulagern.

Insbondere sind nicht auf den an der Straße zusammengeschobenen Schnee
und erst recht nicht auf die Fahrbahn Eisstücke zu werfen, da die Pferde hierdurch
zum Stürzen kommen können.

Zu widerhandlungen werden nach § 366, 10 des Reichsstrafgesetzbuches mit
Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Eibenstock, den 2. März 1906.

Der Stadtrat.

Weihnachten.

Weihnachten, das schönste Fest des deutschen Volkes, ist
herangekommen. In froher Andacht schart sich die Familie
um den geschmückten Tannenbaum, der seinen Lichterglanz
herniederstrahlt auf die Gaben der Liebe. Was lange der
Kinder Herzen sehnd und hoffend bewegte, ist endlich erfüllt.

Wie sind so voll von Güssen
Die Kinderherzen all!
Sie sehn den Himmel offen,
Sie hören Engelschall.
Des Tages keine Schmerzen
Sind all zur Ruh gebracht,
Liedlich ist im Herzen
Der Traum der heiligen Nacht.

Jubel und Freude herrscht darum überall, wo die Segens-
hand der Eltern sich geöffnet hat, und wenn dann der an-
heimelnde Tannenduft die Luft erfüllt und die trauten Klänge
der alten, ewig schönen Weihnachtslieder sich in den Kinder-
jubel mischen, dann werden auch die Herzen der Großen
wieder jung und glauben sich zurückversetzt in jene längst-
entschwundene Zeit, da auch sie mit kindlichem Entzücken
unter dem Weihnachtsbaum standen.

Gar liebe Bilder zeigen
Sich uns im Christbaumlicht.
Es lächelt aus den Zweigen
Der Mutter treu Gesicht.
Ein ahnend süß Erinnerung
Nicht von uns weichen will,
Und drinnen tief im Innern
Wird's still, wird's weihnachtlich.

Weihnachten ist ein rechtes Familienfest. Aber aus dem
stillen Kreise der Familie heraus ist die Weihnachtsfeier mehr
und mehr auch in öffentliche Kreise gedrungen, und in dem
Maße wie die öffentliche und private Fürsorge für die Armen
und Notleidenden einen größeren Umfang angenommen hat,
ist diese Fürsorge dahin ausgebeugt worden, daß den Armen
am Weihnachtsfeste auch eine Weihnachtsfreude bereitet wird.
Es ist ein rühmlicher Vorzug unserer Zeit, daß sie wie keine
andere vorher bemüht ist, ihre Pflicht gegen die vom Glücke
Vergessenen zu erfüllen. Das ist die hohe soziale Bedeutung
des Weihnachtsfestes.

Aber auch in wirtschaftlicher Beziehung hat das Weih-
nachtsfest im Laufe der Zeit mehr und mehr seine Einwirkung
auf das öffentliche Leben geltend gemacht. Wie sich schon
lange vor dem Feste in den Familien fleißige Hände regen,
um das gabenfrohe Fest zu schmücken und zu verschönen, so
sind auch in Handel und Industrie unzählige Hände beschäf-
tigt, um den Schmuck der Weihnachtsbäume und die tausende-
lei Gaben herzustellen. Auch die vielen Tausende von Ar-
beitern, von kleinen Handwertern und Händlern, denen aus
den Vorbereitungen zum Feste ein lohnender Erwerb zufließt,
erhalten auf diese Weise ihren Anteil an der allgemeinen
Festfreude.

So begegnen sich in dieser schönen Festzeit alle Stände,
alle Bevölkerungsklassen in dem gemeinsamen Streben, Glück
und Freude zu schaffen, und treten sich trotz aller Gegensätze
doch immer wieder menschlich näher, sodas das Weihnachts-
fest auch heute noch den herrlichen Festgruß zur Wahrheit
macht: „Friede auf Erden!“

Drum sei begrüßt uns wieder,
Du selige Weihnachtszeit!
Du bringst den Frieden wieder
In dieser Tage Streit.

Ihr Herzen all voll Wangen,
Ihr Wäden nah und fern,
D hört es aufgegangen
Ist auch der Weihnachtsstern!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Gegen den Reichskanzler
wird offen und im Stillen der Vorwurf weitergesponnen, er
habe sein Verbleiben im Amt von der gegenwärtigen
Reichstagsmehrheit abhängig gemacht. Das bedeute
ein Hineinrutschen ins parlamentarische Regime. In einer
offiziösen Berliner Zuschrift an die Süddeutsche Reichs-
korrespondenz wird zu diesen Quertreibereien bemerkt: „Wie
liegen die Dinge in Wirklichkeit? Gewiß, die Blockmehrheit
könnte den Rücktritt des Reichskanzlers herbeiführen, aber
nur unter der Bedingung und um den Preis, daß sie selbst
auseinanderfällt. Denn nur die Unmöglichkeit, den Block für
dringende Aufgaben zusammenzuhalten, könnte und müßte
freilich auch den Kanzler veranlassen, einem Nachfolger Platz
zu machen, der mit einer anderen Mehrheit die Geschäfte
führen kann. Er müßte gehen, nicht weil der Block ihn fort-
schickte, sondern weil für die Durchführung der von der Na-
tion bei den Wahlen verlangten Politik kein Block mehr da
wäre. Ein derartiger Ausgang würde von Millionen Deut-
scher nicht verstanden werden. Es handelt sich nicht um die
Person eines einzelnen Staatsmannes, sondern um die große
Frage, ob Deutschlands künftige Entwicklung durch schieblich-
friedliche Kompromisse zwischen konservativen und liberalen
Gesichtspunkten bestimmt oder dem Kampf radikaler mit rea-
ktionären Strömungen ausgeliefert werden soll. Der Reichs-
kanzler ist der verantwortliche Träger eines nach langer
Unterbrechung erneuerten Versuchs, im Deutschen Reich mit
einem Zusammenwirken der Rechten und der bürgerlichen
Linken positive politische Arbeit zu leisten. Nicht Rücksichten
auf den Fürsten Bülow, sondern die der Mehrheitsparteien
von der Wählerchaft anvertrauten Interessen der Nation er-
fordern, daß dieser Versuch nicht mißlingt.“

— Potsdam, 21. Dezbr. Bei der heutigen Taufe
des zweiten Sohnes des Kronprinzenpaares erhielt
der Täufling die Namen Louis Ferdinand.

— Von der Berliner Kriminalpolizei ist wiederum die
Verhaftung zweier Anarchisten vorgenommen
worden. Es handelt sich um den französischen Anarchisten
Boinville und den Berliner Tapezierer Goshke. Beide ge-
hören einer internationalen Anarchistengruppe an, welche in
Paris ihren Sitz hat und sich in erster Reihe den Vertrieb
falschen Geldes zur Aufgabe macht. Man fand bei Boin-
ville Proben von falschem französischen und deutschen Gelde
und gefälschten Banknoten. Es wird angenommen, daß die
Verhafteten mit der Anarchistengruppe in Verbindung stehen,
die unter sozialdemokratischem Schutz das Waffens- und Pa-
pierlager in der Bankstraße in Berlin unterhalten hat.

— Die Verhandlungen im Nolte-Garden-Pro-
zeß haben für die Öffentlichkeit einstweilen ihren Abschluß
gefunden. — Donnerstag-Sigung: Trozdem nach Aus-
sage des Arztes Gardens Zustand sehr gefährdet ist, wird in
die Verhandlungen eingetreten. Nachdem Garden einen kur-
zen Rückblick über seinen Werdegang gegeben, bezweifelt Ju-
stizrat Kleinholz die Zuständigkeit des Gerichts, auf Grund

juristischer Ausführungen. Oberstaatsanwalt Dr. Jfenbeil
sucht die Einwendungen der Verteidigung zu entkräften. Nach
mehrständiger Hin- und Herberatung schließt sich der Vertei-
diger Dr. Sello den Ausführungen des Oberstaatsanwalts an.
Die Verteidiger bemühen sich, den Ausschluß der Öffentlich-
keit zu vermeiden. Alsdann führt Garden aus, daß seine
Artikel falsch verstanden sein müßten und erklärt, daß ihm
nicht eine Person bekannt sei, welche aus seinen Artikeln
eine Beleidigung Nolttes entnommen habe. Nach weite-
ren allgemeinen Ausführungen, bei welchen wenig neues
Material auftaucht, ergreift Justizrat Dr. Sello das Wort
und kündigt alsdann einen umfangreichen Gegenbeweis an,
an welchen sich noch eine Kontroverse zwischen den Vertre-
tern des Angeklagten und des Privatklägers entspannt. Dann
wurde die Sitzung auf Freitag vormittag vertagt. — Sig-
ung am Freitag: Nachdem erst einige Fragen von all-
gemeinem Interesse erledigt wurden, wurde in die Verneh-
mung des Klosterprobstes v. Nolte eingetreten, des Betters
des Generals. Er schildert den General von der besten Seite.
Zeuge sagt aus, daß der General in hochangesehenen Familien,
in denen edle Frauen anwesend waren, verkehrt und
dort stets ein lieber Gast gewesen wäre. Unter seinem Eid
versichert Zeuge, niemals normwidrige Handlungen bei dem
General bemerkt zu haben. Die Erklärung des Grafen Hül-
sen-Daeseler wird ebenfalls vom Zeugen bestritten, welcher
an Hand von einem Schreiben des Grafen Hülßen-Daeseler
erklärt, daß die Aussage Gardens einen begründeten An-
laß nicht habe. Alsdann werden die alten Sachen wieder
aufgetischt, welche Garden angeführt hatte. Zeuge spricht sich
scharf gegen die Ausführungen aus, wodurch die ganze Fa-
milie Nolte herabgesetzt sei. Nachdem Garden noch betont
hatte, seine Ausführungen in der „Zukunft“ aufricht zu er-
halten, und nachdem Zeuge Klosterprobst v. Nolte Aufschluß
darüber gegeben, wie es gekommen, daß er mit der Wiffion
des Grafen Nolte betraut worden ist, erklärte um 11 1/2 Uhr
der Vorsitzende, daß der Fürst Eulenburg erschienen sei, wel-
cher wegen seines leidenden Zustandes gleich vernommen
zu werden wünschte. Nach kurzer Beratung wird verkündet,
daß sowohl bei Vernehmung des Fürsten Eulenburg, als
auch derjenigen des Grafen Runo Nolte, der Frau v. Eibe
und ev. auch weiterer Zeugen, die Öffentlichkeit, wegen der
Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen sei. Auch die
Presse wird hiervon betroffen.

— In der Budgetkommission des badischen Land-
tages wurde seitens der Regierung erklärt, sie stehe der
Einführung der Schiffsabgaben nach wie vor
ablehnend gegenüber.

— Oesterreich-Ungarn. Aus Anlaß des Empfanges
der Delegation in der Wiener Hofburg hat Kaiser Franz
Joseph, wie der Draht aus Wien meldet, nach überstandener
Krankheit Sonnabend vormittag die erste Ausfahrt von
Schönbrunn nach der Hofburg unternommen. Die Häuser
auf dem ganzen Wege waren mit Tannenreisig, Fahnen
und Emblemen festlich geschmückt. In den Straßen bildeten
zahlreiche Vereine Spalier. Der Kaiser, der im offenen
Wagen fuhr, wurde auf dem ganzen Wege von der nach
vielen Tausenden zählenden Menschenmenge jubelnd begrüßt.
Vor dem äußeren Burgtor hatte Oberbürgermeister Dr. Lu-
ger mit den Vertretern der Stadt Aufstellung genommen.
Als der Kaiser vor dem äußeren Burgtor anlangte, hielt der